11. Jahrgang.

Herforder Zeitung für Stadt u. Land

11. Jahrgang.

Generalanzeiger für die Städte Herford, Enger, Bad Oeynhausen, Motho & Kreis Herford

№ 83
Teleph. Anschl.

№ 83
Teleph. Anschl.

№ 302 | Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Abonnementspreis vierteljährlich pränumerando 1,25 Mark, bei Postbestellung kommt das Bestellgeld hinzu. | Freitag, 27. Dezember. | Inserate werden bis spätestens vorm. 11 Uhr erbeten. Preis der einspaltigen Petitzeile für Stadt und Kreis Herford, Oeynhausen und Amt Rehme 10 Pfg., sonst 15 Pfg. | 1901.

Amtliche Anzeigen für den Kreis Herford.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß am Sonntag den 29. d. M. der Handel mit Papier und Neujahrskarten in offenen Verkaufsstellen für die Dauer von 7 bis 9½ Uhr vormittags und von 11½ bis 7 Uhr abends freigegeben ist. 560m

Herford, den 20. Dezember 1901.

Der Magistrat: Busse.

Die Verpflegungs- pp. Gelder für die diesjährige Einquartierung können auf unserer Kämmereikasse abgehoben werden, jedoch nur gegen Ablieferung der Quartierbillette.

Von demjenigen, welcher bis zum 15. Januar 1902 die Beträge nicht abgehoben hat, wird angenommen, daß er auf dieselben verzichtet und werden die nicht erhobenen Beträge der Kronprinz Friedrich Wilhelm-Stiftung überwiesen werden. 209m

Herford, den 10. Dezember 1901.

Der Magistrat: Busse.

Zur Tagesgeschichte.

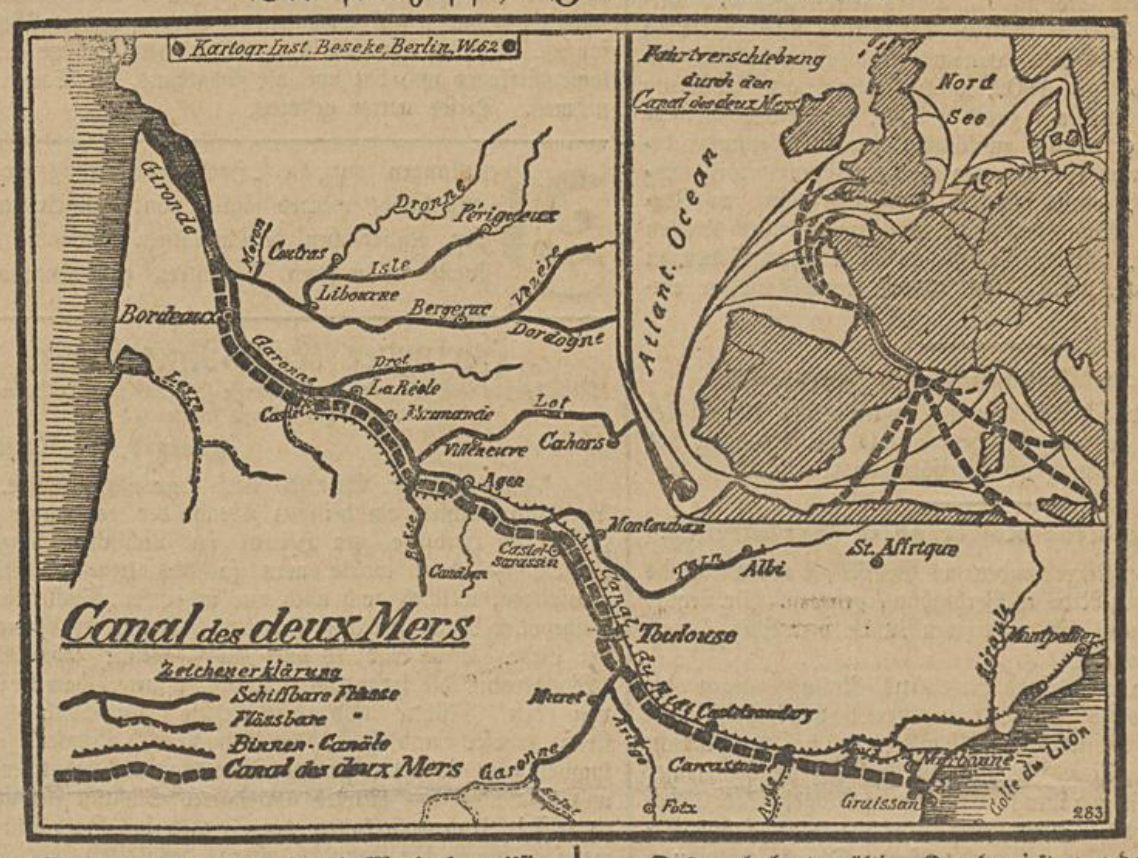
Deutschland.

Zu der Ehescheidung des Großherzogs von Hessen kann noch folgendes mitgeteilt werden: Die Vorbereitungen wurden mit äußerster Vorsicht betrieben und allen Mitwirkenden bis herab zum Diener bei strengster Strafe Verschwiegenheit besonders empfohlen, daher konnte es auch kommen, daß kein Unbeteiligter die Zeit der Urteilsverkündigung, die ja öffentlich war, erfuhr und die Zeitungen erst 40 Stunden später die Nachricht durch die offizielle „Darmstädter Zeitung" erfahren konnten. Der Senat des Oberlandesgerichts trat am Sonnabend vormittag 11 Uhr unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten H. Schäfer des Oberlandesgerichts zusammen und tagte bis ca. 2 Uhr, um später noch einmal fortgesetzt zu werden. Das Urteil wurde nach ca. halbstündiger Beratung um 5 Uhr verkündet und lautete einfach auf Ehescheidung ohne Begründung. Die Rückreise des Großherzogs von Kiel wird am Freitag abend erwartet. Seine Schwester und sein Schwager Großfürst Sergius werden ihn begleiten. Es sind aus dieser Veranlassung große Festlichkeiten vorgesehen. Am Neujahrstag findet die übliche Galatafel statt, zu der anläßlich des hohen Besuchs besonders zahlreiche Einladungen ergangen sind; kurz darauf soll ein großes Hofkonzert stattfinden, außerdem sind 2 Hofbälle vorgesehen. Sehr zu Herzen scheint also die Ehescheidung nicht gegangen zu sein.

Ueber den Spruch des Oberlandesgerichts in Darmstadt in dieser Ehescheidungssache wird aus Darmstadt noch geschrieben: Eine Begründung des Urteils erfolgte nicht. Als Richter fungierten außer dem vorerwähnten Vorsitzenden die Oberlandesgerichtsräte Dr. Voerle, Becker, Dr. Berchelmann und Dr. Hangen; Vertreter des Staates war Generalstaatsanwalt Dr. Schlippe. Als Rechtsvertreter des Großherzogs war Justizrat und Notar Dr. Schmeel I und als Vertreter der Großherzogin Rechtsanwalt und Notar Dr. Kleinschmitt erschienen. Der Justizminister und darauf der Großherzog wurden sofort von dem Urteil verständigt, aber volle 40 Stunden vergingen, ehe der an Gerichtsstelle verkündete Spruch öffentlich bekannt gegeben wurde. Noch am Abend der Entscheidung erfolgte die Abreise des Großherzogs nach Kiel.

Des Weiteren schreibt man noch zu dieser Ehescheidung: „Die Großherzogin, die augenblicklich mit ihrer Tochter sowie mit ihrer Mutter und ihrer jüngsten Schwester, der Prinzessin Beatrice, an der Reviera sich aufhält, hatte sich am 16. Oktober nach Coburg begeben und den Entschluß kundgethan, nicht wieder nach Darmstadt zurückzukehren. Verhandlungen zwischen den Verwandten, bei denen sich der Schwager, Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg, Kaiser Wilhelm und Prinz Heinrich von Preußen beteiligten, vermochten eine neue Verständigung zwischen den Ehegatten nicht zu Wege zu bringen. Der kritische Tag war der 25. November, der gemeinsame Geburtstag des Großherzogs und der Großherzogin. Sobald feststand, daß Großherzogin Victoria diese Feier im Schlosse zu Darmstadt zu verleben ablehnte, wußte man, daß die Würfel geworfen waren, daß eine Wiedervereinigung des Paares unmöglich geworden war. Und doch war es eine Liebesheirat, die diesen Ausgang genommen hat. Als der nunmehr 33jährige Großherzog vor acht Jahren um seine damals 19jährige Cousine, die Tochter des Herzogs Alfred von Sachsen-Coburg-Gotha und Herzogs von Edinburg und der Herzogin Maria, Großfürstin von Rußland, warb, hatte er gegen mancherlei Einwendungen seitens der Verwandtschaft anzukämpfen, bis er die Braut am 19. April 1894 in Coburg heimführen konnte. Nach Jahresfrist entsproß der Ehe Prinzessin Elisabeth, die am 11. März ihr siebentes Jahr vollenden wird. Spätere Hoffnungen erfüllten sich nicht, und nach und stellten sich wachsende Meinungsverschiedenheiten zwischen den Gatten ein, die schon vor zwei Jahren zu einer monatelangen Trennung führten. Die daran geknüpften Gerüchte verstummten allerdings, als der Großherzog damals seiner zurückkehrenden Gemahlin entgegenreiste und sie selbst nach Darmstadt heimbrachte. Die Versöhnung war jedoch von kurzer Dauer. Die Großherzogin vermochte sich weder in die hessischen Verhältnisse, noch in ein ungetrübtes Einvernehmen mit dem Gemahl finden. Die Charaktere der Beiden, obwohl sie im einzelnen, namentlich in der Liebe zur Kunst, Gemeinsames hatten, differierten doch in allzu wesentlichen Punkten, und nun ist der legalisiert. Der Großherzog hat ausdrücklich erklärt, daß er die Scheidung nicht aus landesherrlicher Machtvollkommenheit vornehmen, sondern von den ordentlichen Gerichten seines Landes den Spruch empfangen wollte. Das Urteil des Oberlandgerichts in Darmstadt hat jetzt die Scheidung angeordnet, wobei jedoch betreffs der Gründe aus dem Rahmen des bürgerlichen Gesetzbuches herausgegangen und auf die „unüberwindliche Abneigung" zurückgegriffen ist. Prinzessin Elisabeth wird vorläufig ihrer Mutter belassen; man rechnet damit, daß sie, wenn sie erwachsen ist, an den Hof des Vaters zurückkehrt. — Im Großherzogtum hat die Bevölkerung den erklärlichen Nebengedanken und Wunsch, daß der junge Großherzog eine zweite Ehe eingehen und daß aus ihr dem Throne ein Erbe erwachsen möge, da Prinzen des regierenden Hauses, die zur Nachfolge berechtigt sein würden, nicht vorhanden sind, und das Großherzogtum, falls Großherzog Ernst Ludwig kinderlos sterben sollte, an den landgräflichen Zweig des ehemals kurfürstlich-hessischen Astes, genauer gesagt, an den Landgrafen Alexander Friedrich, in zweiter Reihe an den mit der Schwester des Kaisers, Prinzessin Margarethe verheirateten Prinzen Friedrich Karl von Hessen und deren Nachkommen überzugehen hätte

Der französische Zwei Meere-Kanal.



Wie aus Paris gemeldet wird, hat die Marinekommission der französischen Kammer den Bericht des Deputierten Honoré Leygues genehmigt, welcher den Gesetzentwurf betreffend den Bau des Zwei Meere-Kanals, der den Atlantischen Ozean mit dem Mittelmeer verbinden soll, zur Annahme empfiehlt. Aus diesem Anlaß geben wir unseren Lesern vorstehend eine Kartenskizze des geplanten Laufs dieses Kanals. Es ist einleuchtend, daß ein solcher Kanal, der, ähnlich wie dies für die deutsche Kriegsmarine durch Schaffung des Kaiser Wilhelm-Kanals bewirkt wurde, der in zwei Meeresgebieten getrennten französischen Kriegsflotte jederzeit eine Vereinigung ermöglicht, von hoher militärischer und namentlich auch politischer Bedeutung für die Aktionsfähigkeit Frankreichs zur See sein muß. Und daher schreibt sich auch das Interesse Frankreichs an diesem Projekt, zumal die maritimen Machtverhältnisse im Mittelmeer dem Anschein nach durch Rußland einer gründlichen Aenderung entgegengehen werden.

Der französische Süd-West-Kanal, oder auch der Kanal der zwei Meere, wie die „France militaire" ihn nennt, ist zuerst 1882 von dem Handelsminister Herrisson im Ministerium Duclere ausgearbeitet worden. Im Mai 1886 wandte sich Delcoucle im Ministerium Brisson der Arbeit wieder zu, eine eingesetzte Spezialkommission sprach sich enthusiastisch für die Ausführung aus. Aber 1888 tauchte das Projekt eines Kanals Rouen-Paris auf, welches natürlich großen Anklang fand, der Gedanke, daß Paris Seestadt werde, erwärmte die Köpfe, die Veranschlagung der Kosten auf zwei Milliarden wurde kaum beachtet. Wieder hat die Sache fünf Jahre geruht, dann aber hat im Jahre 1893 der Besuch des russischen Geschwaders in Toulon den Franzosen wieder ins Bewußtsein gerufen, daß sie im Kriegsfalle ihre Flotten nicht vereinigen, daß ihre Panzer im Mittelmeer sich gefangen finden können.

Das noch heute gültige Kanalprojekt wurde damals der französischen Kammer in der Form eines Gesetzentwurfes (Project de loi) von Herrn Bartissol vorgelegt. Nach dem Entwurf soll der Kanal 327 Seemeilen lang, im Durchschnitte 144 Fuß (43,8 m), an den Ausweichstellen 206 Fuß (62,8 m) breit und 27 Fuß (8,2 m) tief werden und dabei 22 Doppelschleusen von je 600 Fuß Länge und 80 Fuß Breite bekommen.*) Von den Docks in Bordeaux ausgehend, würde er eine beträchtliche Strecke an der linken Uferseite der Garonne entlang ziehen, wobei sich die ersten Bauschwierigkeiten zwischen Castet und Castelsarrasin einstellen würden. Von Castet aus würde er an dem rechten Garonne-Ufer weitergeführt werden und den Fluß nordwestlich von Toulouse wieder durchsetzen, in welcher Stadt das Projekt die Anlage großer Marine-Etablissements im Auge hat. Südlich von Toulouse soll der Kanal den Fluß ein drittes Mal kreuzen und dann durch die Pässe von Naurosse, Castelnaudary, Carcassonne, Roux und Montedon gehen und bei Narbonne im Golfe von Lyon münden.

Unsere Leser finden die Kanallinie in der Kartenskizze deutlich verzeichnet, ebenso die sämtlichen genannten Städte. Im allgemeinen folgt der Kanal des deux-Mers die Richtung der Garonne bezw. des schon im Jahre 1667 angelegten Kanal du Midi, der damals mit Recht als das hervorragendste Bauwerk seiner Zeit galt. Die Ausführung großartig projektierter Wasserbauten ist in Frankreich nichts Außergewöhnliches.

*) Zum Vergleich seien hier die entsprechenden Maße des deutschen Nord-Ostsee-Kanals angeführt, derselbe ist 98,6 km lang, 9 m tief, 65 m breit und hat nur zwei Endschleusen zum Schutze gegen die Meeresfluten.

Die Weihnachtsbescheerung am Kaiserlichen Hofe.

Die Weihnachtsbescheerung in der kaiserlichen Familie fand Dienstag am späten Nachmittage im Muschelsaale des Neuen Palais statt, wo bereits tags zuvor die Tafeln gedeckt und die Tannenbäume ausgeputzt wurden. Die Bäume, neun an der Zahl, waren der Größe nach aufgestellt, nach rechts abstufend. Der Kaiser hat den größten, die Prinzessin Luise

Viktoria den kleinsten, aber am herrlichsten geschmückten Baum. Auch für den auf der Seereise befindlichen Prinzen Adalbert ist ein Baum hergerichtet worden. Um 5 Uhr empfing der Kaiser die Abordnung der Leibkompagnie des 1. Garde-Regiments z. F., die ihm die übliche, in einem riesigen Honigkuchen bestehende Weihnachtsgabe der Kompagnie darbrachte. Eine Abordnung der 2. Kompagnie desselben Regiments brachte dem Kronprinzen ebenfalls einen Honigkuchen als Kompagniegeschenk.

Wegen der angeblichen Duellrede des Kaisers an die Offiziere des 1. Garderegiments war gegen den Chefredakteur v. Berger der „Potsdamer Zeitung", der Reserveoffizier ist, eine militärgerichtliche Untersuchung eröffnet worden. Die Angelegenheit hat jetzt den betreffenden Redakteur zur Niederlegung der Chefredaktion veranlaßt. Er veröffentlicht folgende Erklärung: „Mit Rücksicht auf die am 9. Dez. d. J. in der „Potsdamer Zeitung" ohne mein Wissen und Willen veröffentlichte Meldung über angebliche Allerhöchste Aeußerungen zur Duellfrage lege ich hierdurch die Chefredaktion der „Potsdamer Zeitung" nieder."

Die Eröffnung des preußischen Landtags wird am 8. Januar 1902, 12 Uhr mittags, im Weißen Saale des Königlichen Schlosses vollzogen werden. Man nimmt bei der zu erwartenden kurzen Dauer der IV. Session 1902 der 19. Legislaturperiode als sehr wahrscheinlich an, daß der Kaiser dem Eröffnungsakte fernbleiben und den Ministerpräsidenten Grafen Bülow mit seiner Stellvertretung betrauen werde. Für den Landtag sind hauptsächlich der Staatshaushaltsetat pro 1902, welcher sofort nach Eröffnung der Tagung dem Landtage zugehen wird, um rechtzeitig beraten bezw. erledigt werden zu können, der Gesetzentwurf betreffend die Dotation der Provinzen, der Entwurf eines Sekundärbahngesetzes, soweit sich jetzt überblicken läßt, zur Vorlegung bestimmt. Man macht in parlamentarischen Kreisen sich darauf gefaßt, daß die Tagung vielleicht schon Ostern zu Ende gehen könnte, wenn nicht andere Komplikationen eintreten.

Militärische Maßnahmen in Frankreich.

Laut telegraphischer Meldung empfiehlt der Bericht der Armeekommission des französischen Senats die Annahme des Antrages auf Einführung der zweijährigen Dienstzeit.

Aufnahme der Rede Roseberys in Burenkreisen.

Der „Times"-Korrespondent in Brüssel ist mit Dr. Leyds wegen der Rosebery-Rede in Verbindung getreten. Dr. Leyds, der ein Eingehen auf die wichtigeren Punkte vermeidet, äußert sich folgendermaßen:

Ich bedaure tief Lord Roseberys Anklage gegen die Buren, die ich lediglich als eine ministerielle Rücksichtslosigkeit bezeichnen kann. Meine Aufmerksamkeit ist auf den Bericht der Rede in den „Times" und auf die Bezugnahme seiner Lordschaft auf „die kaltblütige Ermordung Eingeborener durch die Buren" gerichtet worden. Ich bezeichne eine solche Beschuldigung als ungeheuerlich und absurd. Die Anschuldigung ist aber so unbestimmt gehalten, daß es nicht angebracht ist, etwas anderes zu thun, als sie nachdrücklich als falsch zu bezeichnen. Glücklicherweise hat sich Lord Rosebery in einem Punkte deutlich ausgesprochen. Er hat gegen das „ganz unaussprechliche Verbrechen, Friedensboten zu peitschen und kaltblütig zu morden" gewettert. Diese Anschuldigung ist durchaus unberechtigt. Es ist kein Friedensbote gepeitscht oder gemordet worden. Ich erkläre hiermit, daß jeder von den britischen Kommandeuren autorisierte Friedensunterhändler freundlich behandelt wurde, und daß nicht von einem einzigen berichtet worden wäre, daß er sich über schlechte Behandlung beklagt hätte. Der einzig denkbare Fall, der Lord Rosebery als Basis für seine Beschuldigung gedient haben kann, ist der Fall Morgenbaal. Dieser soll gepeitscht worden sein und wurde unzweifelhaft, nach vorhergegangenem Kriegsgericht, auf Dewets Befehl erschossen. Morgenbaal war aber kein Friedensunterhändler. Er hatte ein Verbrechen begangen, welches englische Offiziere zweifellos in erster Linie als militärisches Verbrechen ansehen würden. Dieser Mann, ein Bur, schlich sich heimlich in das Burenlager, um auf Kommando befindliche Leute zur Desertion zu veranlassen. Angenommen, ein irischer Deserteur wäre zu gleichem Zweck in das Lager eines irischen Regiments eingedrungen, wäre dafür vor ein Kriegsgericht gestellt und erschossen worden. Würde Lord Rosebery einen solchen Mann als Friedensunterhändler bezeichnen und würde er seine Hinrichtung ein ganz unaussprechliches Verbrechen und einen kaltblütigen Mord nennen? Oder würde er ihn, wie das Kriegsgericht der Buren, einen Deserteur und Spion nennen?"

Zum Burenkrieg.

In der Oranje-Kolonie erreichten die Obersten Daman und Rimington parallel marschierend den Tafelskop. Bei Tagesanbruch am 20. Dez. überfielen plötzlich 800 Buren unter M. Botha Damachs Vorhut und besetzten trotz tapferen Widerstandes ein Kopje, welches die Hauptmacht und die Geschütze beherrschte. Der Punkt wurde jedoch nur kurze Zeit besetzt gehalten. Damant vertrieb die Buren aus der Stellung, bevor Rimington hinzukam.

Die Verluste sind jedoch schwer. Daman wurde schwer verwundet. 2 Offiziere und 20 Mann sind tot, 3 Offiziere und 17 Mann verwundet. Rimington nahm die Verfolgung der Buren mit Nachdruck auf und trieb sie über den Wilgfluß. Die Buren ließen 6 Tote zurück. Rimington nahm den Kommandanten Keyter und 4 Mann gefangen. Später kam ein Bur unter dem Schutze der Parlamentärflagge und bat um die Erlaubnis, die Toten mitzunehmen. Dieses wurde gestattet.

Bestellungen auf die „Herforder Zeitung für Stadt und Land" werden täglich von allen Briefträgern, den Kaiserlichen Postanstalten, unseren Boten, sowie in unseren Agenturen entgegengenommen.

Herforder Kreis-Nachrichten.

(Mitteilungen von allgemeinem Interesse sind uns stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.)

Herford, 27. Dezember.

*♂ **Heiliger Abend auf der Herberge.** Gar freundlich leuchtete am heiligen Abend der geräumige „Holzstall" der Herberge zur Heimat im Lichtschein unzähliger Kerzen, — dort wollte man ja das liebe Christkindchen empfangen, welches doch auch nur in einem „Stalle" in stiller weihevoller Nacht zur Welt kam und mit ihm die Wunderkraft der Liebe. Liebe war es auch hier, welche wohl über 80 „Wanderern" die freundlichen Thore öffnete, damit sie sich von den Mühen und Bitterkeiten der rauhen Landstraße erholen und Herz und Mund auch ihrerseits erheben konnten zum Lobe des großen Liebeswunders. Heiliger Abend und heimatlos — bitteres und hartes Schicksal für alle, die es trifft! Und doch konnte der Frieden ins Herz ziehen — wenn auch nur für Stunden ward das Elend der Fremde, der Arbeitslosigkeit, der Landstraße vergessen und wich den trauten Erinnerungen aus glücklicher besserer Zeit, und fernen Tagen der Kindheit und Jugend. Gemeinschaftlich mit den Wanderern hatten sich der Vorstand und viele Insassen unserer Wohlfahrtsanstalten um den großen Lichterbaum gesammelt; die Herren Pastor Gottschalk und I. Bürgermeister Quentin boten den Wanderern in freundlichen Ansprachen manche Gedanken kirchlichen und weltlichen Trostes; die alten Weihnachtslieder erklangen und manche Thräne konnte man rinnen sehen über die Wangen und die zum Teil schon ergrauten Bärte der fremden Gäste. Das schönste Trostwort wußte einer der Wanderer selbst zu bringen durch Vortrag eines selbstverfaßten schönen Weihnachtsliedes, dessen Wortlaut hier folgen mag:

Es klingen Weihnachtsklänge
So hell und feierlich
Und frohe Christgesänge
Sie grüßen freundlich mich.

Wie weckst du Heimatssehnen
In mir du Tannenbaum;
Nicht ohne Wehmutsthränen
Kann ich dein Bild anschaun.

Der Strahl von deinen Kerzen
Weckt in mir Freud und Leid,
Ruft wach in meinem Herzen
Ein Bild vergangner Zeit.

Ich seh die Eltern beide
Stehn unter deinem Grün
Und reine, helle Freude
In ihrem Auge glühn.

Und wir Geschwister sangen
Von stiller heilger Nacht
Und hell die Lieder
Vom Tag, den Gott gemacht.

Die Zeiten sind geschwunden,
Des Lebens Sturm und Schmerz
Hat auch den Weg gefunden
Zu mir und meinem Herz.

Doch hör ich Weihnachtsrauschen
Und seh dein treues Grün,
Muß ich doch immer lauschen
Auf jene Weisen hin.

Und neues Glauben, Hoffen
Fühl ich in mir erglühn,
Noch ist der Weg ja offen
Zur Weihnachtskrippe hin.

Von den Wanderern hatten 6 noch nicht einmal das 17. Lebensjahr erreicht, mehrere schon das 50. überschritten. Zeichen der Zeit! Wollen wir hoffen, daß ihnen allen die fröhlichen Erwartungen dieses Abends für bessere Zeiten bald zur Wahrheit werden und daß sie bald finden, was sie so sehnlich suchen — eine traute Stätte mit Arbeit. Zunächst verlassen sie innerlich gestärkt und auch äußerlich etwas besser ausgestattet, die freundliche Herberge und unsere Stadt, welche sie in gutem Andenken zu halten versprachen.

** **Herrn Superintendent Ameler** gingen gestern anläßlich seines 90. Geburtstages erneute Beweise der Liebe und Wertschätzung zu. Abends gegen 7 Uhr erfreute der Altstädter Posaunenchor den Herrn Superintendenten durch den Vortrag von Weihnachtsliedern, wofür dem Dirigenten, Herrn Schachtsiek, der besondere Dank des Gefeierten wurde.

*Ψ **Für unsere reformierte Gemeinde** gestaltete sich diesmal das hl. Christfest zu einem reichen Gabenfest. Wir konnten bereits die erfreuliche Meldung bringen, daß dieser Gemeinde jetzt die Summe von 10 000 Mk. zur Beschaffung der Orgel überwiesen sind. Aber noch andere frühere Gemeindeglieder hatten sich in der Weihnachtszeit des Baues der neuen reformierten Kirche erinnert und weitere Gaben zum Schmucke dieses Gotteshauses gespendet bzw. in Aussicht gestellt. So konnte Herr Pastor Schengberg am 1. Festtage der zahlreich in der Kirche versammelten Gemeinde mitteilen, daß ein Sohn des Geistlichen, der über 50 Jahre von jener Kanzel Gottes Wort hatte verkünden können, die Kanzel stiften will, eine auswärtige Dame, deren Tochter hier verheiratet ist, wird ein Chorfenster und ein Herforder Bürger den Kronleuchter spenden. Des Weiteren hat ein verstorbener Herforder eine größere Summe für den Baufonds testamentarisch bestimmt. Für diesen Fonds hat bereits ein als sehr wohlthätig bekanntes Mitglied der reformierten Gemeinde 10 000 Mk. gestiftet. Nun fehlen noch die Glocken, für die sich hoffentlich auch Spender finden.

*△ **Lehrlingsheim.** Wie man uns mitteilt, veranstaltet das hiesige Lehrlingsheim am Sonntag nachmittag von 4 Uhr im Theatersaal des Bürgervereins seine diesjährige Weihnachtsfeier. Das für diese Veranstaltung aufgestellte, uns vorliegende Programm ist wieder recht hübsch gewählt.

*□ **Wenig festmäßiges Wetter** brachten diesmal die Weihnachtsfeiertage. Der am Sonnabend erneut niedergegangene Schnee war schon vor dem Feste verschwunden und so war das Wetter alles andere als weihnachtlich. Gestern

Treue um Treue.

Ein Roman aus Transvaal von Ferdinand Runkel.

14. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Der Vorschlag ist annehmbar."

„Nicht wahr? Ueberlegen Sie sich ruhig die Sache, ich habe mit Herrn van t'Hoff noch ein Geschäft abzuwickeln, das mich ein paar Tage auf der Farm halten wird, dann können wir ja in aller Ruhe über die Sache reden."

Die letzte Wegesstrecke wurde nur über gleichgiltige Dinge gesprochen, und man erreichte ohne weiteren Zwischenfall die Besitzung der van t'Hoffs.

12. Kapitel.

Auf Pietersfarm herrschte heute ein reges Leben, die Post war angekommen und hatte die Zeitungen gebracht. Das war immer ein Festtag, Jeder hatte sein Päckchen bekommen, und die Zeitungen gingen, nachdem alle Briefe gelesen waren, von Hand zu Hand.

Auch für Marij war etwas Erfreuliches eingetroffen, eine Einladung ihrer Freundin, den bevorstehenden Sommer in dem wesentlich kühleren und höher gelegenen Bloemfontein zuzubringen.

Die beiden jungen Mädchen, die zusammen in Deutschland in Pension gewesen waren, besuchten sich stets gegenseitig. In dem einen Jahr kam Mejuffer van Vorst aus Bloemfontein, um den Winter in Pietersfarm zuzubringen, dann reiste Marij im nächsten Sommer nach Bloemfontein, sodaß ein Verkehr der beiden jungen Damen eigentlich nie unterbrochen wurde.

Augenblicklich aber kam die Einladung der van Vorsts dem jungen Mädchen höchst ungelegen, denn solange Rieneck auf Pietersfarm weilte, wäre sie ungern gegangen. In anderer Beziehung wiederum hätte sie sich am Liebsten gleich aus dem Staube gemacht, um der Werbung Whitneys zu entgehen. Beides war aber natürlich unmöglich, so that sie denn, was in ihrem Fall das einzig Richtige war, sie wartete ruhig ab.

Und sie sollte nicht lange warten, denn kaum hatte sie sich nach ihrem Pavillon zurückgezogen, um die Bücher und Zeischriften, die sie sich stets aus Deutschland schicken ließ, durchzusehen, als sie Schritte vernahm, und ehe sie entwischen konnte, sah sie sich Mister Whitney gegenüber.

„Mejuffer Marij" — wenn er schmeicheln wollte, sprach der Engländer stets Holländisch — „ich habe eben mit Ihrem Vater ein sehr großes Geschäft abgeschlossen, das uns auf Jahre hinaus zu einer Interessengemeinschaft verbindet, die fester ist als andere Verbindungen, die man im Leben gewöhnlich knüpft, d. h. wir werden zusammen in gemeinsamer Arbeit und mit gemeinsamem Kapital hoffentlich in nicht zu langer Zeit ein großes Kapital erwerben."

„Das freut mich, Mijnheer Whitney, ich gratulire Ihnen dazu, mein Vater weiß ja Ihre Geschäftsklugheit außerordentlich zu schätzen und wird Ihnen sehr dankbar sein, daß Sie ihn an Ihren Unternehmungen betheiligen."

„Offen gestanden, Mejuffer Marij, ich habe mit dieser Geschäftsverbindung noch eine andere Absicht, als das bloße Gelderwerben."

„Eine andere Absicht?"

„Ja, eine andere Absicht, und Sie thun so überaus erstaunt. Sollten Sie noch nicht bemerkt haben, welche Absicht ich habe?"

„Ich wüßte nicht, Mijnheer Whitney, welche andere Absicht als der Erwerb einem beim Geschäft leiten könnte."

„Wenn man schon ein so großes Vermögen erworben hat wie ich und so viel Glück bei allen Unternehmungen, kommt es einem nicht mehr so genau darauf an, noch weiter vorwärts zu streben. Die realen Dinge verlieren an Interesse, was man haben will, kann man sich durch Geld verschaffen, und dadurch verlieren die Dinge, wie gesagt, an Werth, man wendet sich mehr den idealen Gütern zu, die man nicht um Geld erwerben kann, und eins dieser von mir am innigsten erstrebten idealen Güter ist das häusliche Glück. Wissen Sie immer noch nicht, Mejuffer Marij, worauf ich hinaus will?"

„O doch, Mijnheer Whitney, wenigstens sprechen Sie jetzt nicht mehr so undeutlich. Sie wollen sich wohl verheirathen? Und ich wünsche Ihnen Glück dazu."

„Sie wünschen mir Glück dazu? Nun, und ahnen Sie denn nicht, wen ich zu ... meiner ... Gattin ... zu ... machen vorhabe?"

„Ich weiß wirklich nicht. Ist es eine Dame von Lichtenburg oder von Pretoria oder von Johannesburg, jedenfalls muß sie mir doch bekannt sein, sonst würden Sie mit mir nicht darüber sprechen."

„Gewiß, Mejuffer Marij, sie ist Ihnen sehr bekannt sogar, und ich glaube, Sie haben sie auch recht gern."

„Da bin ich wirklich neugierig."

„Sollten Sie denn immer noch nichts merken?" und nun legte er sein grobes aufgedunsenes Gesicht in die liebenswürdigsten Falten und in seinen schwimmenden Blauäuglein blitzte es schalkhaft auf. „Sollten Sie wirklich noch nicht wissen, daß nur Sie der Gegenstand sein können, den ich zu besitzen strebe, dem ich mein Glück zu verdanken wünsche? Mejuffer Marij, schon seit Jahren liebe ich Sie, und wie gesagt, ich bin mit Ihren Eltern einig, es fehlt nur, daß Sie Ja sagen."

„Daran fehlt es aber eben, Mijnheer Whitney, und daran wirds fehlen, solange ich lebe."

„Oho, Mejuffer Marij, einen Mann wie mich schlägt man doch nicht so ohne weiteres aus, man kann doch nicht einfach Nein sagen auf den Antrag eines ehrenwerthen Mannes."

„Aber ein Kavalier, ein Gentleman wird eine Dame wohl nicht nach den Gründen ihrer Ablehnung fragen."

„Aber Gründe müssen Sie doch haben, und wie gesagt, mit Ihrem Vater bin ich einig. Wenn da nur nicht der deutsche Kartenkünstler dahinter steckt."

„Mister Whitney, ich verbiete Ihnen in meiner Gegenwart über den Grafen Rieneck derartige Ausdrücke zu gebrauchen, der Graf ist nicht zur Stelle und kann sich nicht vertheidigen."

„Dann übernehmen also Sie seine Vertheidigung? Nun, da halte ich es doch an der Zeit, Ihren Herrn Vater über den wahren Charakter seines Gastes aufzuklären."

„Das hätte gar keinen Zweck, Mister Whitney, denn der Graf verläßt dieser Tage Pietersfarm. Sie haben sich doch sogar seine Begleitung erbeten auf Ihrer Reise nach den Zout-

nachmittag setzten sogar Regenschauer ein. Die Festtage führten wie immer unseren Kirchen viele Gläubige zu. Am 1. und 2. Feiertag kamen dann auch die Mitglieder der verschiedenen Vereine zu den üblichen Tannenbaumfeierlichkeiten zusammen.

*⊟ **Diplom-Ueberreichung.** Am Morgen des 1. Feiertags wurde Herrn Fabrikant Aug. Detering bei seinem Ausscheiden aus der Freiwilligen Feuerwehr als stellv. Hauptmann und Führer der I. Abteilung in Anerkennung seiner Verdienste um das Feuerlöschwesen ein von dem Magistrat und der Feuerlösch-Deputation ausgestelltes Diplom durch einen damit beauftragten städtischen Beamten behändigt.

* **Zum Besten des Kaiser Friedrich-Denkmals** veranstaltet bekanntlich der Gesangverein „Concordia" am 5. Januar eine öffentliche Aufführung. Der Verein hat die Vorbereitungen hierzu schon bestens in die Wege geleitet und wird nun in diesen Tagen das Programm veröffentlichen.

** **Im Gewerbeverein** findet heute abend ein Vortrag des auch hier sehr geschätzten Rezitators Nieter aus Osnabrück statt.

*□ **Das Militärkonzert,** das am 1. Festtag von der Mindener Infanterie-Kapelle auf dem Schützenhof stattfand, hatte den alten Saal bis auf den letzten Platz besetzt. Das Publikum befand sich in einer sehr beifallsfreudigen Stimmung, im allgemeinen waren aber diesmal die Leistungen nicht die gleichen, wie wir sie sonst von dieser Kapelle gewöhnt sind.

*‡ **Zur heutigen Theater-Vorstellung,** die James Klein's Erstlingswerk, „Edmund Walden" betitelt, bringt, ist die Nachfrage nach Billets fortgesetzt ein rege. Wir weisen nochmals empfehlend auf diese Vorstellung hin, die uns ja die Bekanntschaft mit dem dramatischen Werk eines Sohnes unserer Stadt vermitteln soll. Die Zwischenaktsmusik wird von der Düngel'schen Kapelle ausgeführt.

·/· **Festgenommen** wurde gestern gegen abend ein 13jähriger Schulknabe von hier, der dabei abgefaßt wurde, als er dem Kaufmann B. in der Rennstraße aus der Ladenkasse 27 Mk. stehlen wollte. Im Verhör gestand der jugendliche Dieb noch weitere Ladendiebstähle ein.

·/· **Gestohlen** wurden in der Nacht zum 1. Feiertag in einem hiesigen Hotel 3 Gänse. — Einem Reisenden wurde gestern nacht von einem Logiskollegen das Portemonnaie mit 56 Mk. Inhalt aus der Tasche gestohlen. Der Dieb hatte sich heute morgen bereits auf und davon gemacht.

-n **Falkendiek,** 27. Dez. Die Christbaumverlosung, welche am 1. Festtag der hiesige Rauchklub in seinem Vereinslokal bei Herrn Gastwirt Stille abhielt, war sehr gut besucht. Der Verein hatte einen großen Tannenbaum hübsch geschmückt und so wurde auch hier eine recht gemütliche Weihnachtsfeier abgehalten. Da über hundert Gewinne vorhanden waren, konnte jeder Besucher mit einem Geschenk erfreut werden.

* **Hiddenhausen,** 25. Dez. Schulnachricht. Herr Lehrer Lehrke wird nicht nach Obersteinhagen verziehen, wie vor einigen Tagen gemeldet, sondern verbleibt in seiner jetzigen Stelle.

* **Vlotho,** 24. Dez. Ein Brandstifter vor Gericht. Der 16jährige Arbeiter Ludwig Reuter, der s. Z. [illegible] Wir lesen in der „ [illegible] Gerichtsgebäude in Bonneberg scheut sich einigermaßen, vo[illegible] Strafkammer zu 2 Jahren gebietes viel zu reden, da d[illegible] bisher geredet und gethan i[illegible] verhältnisse steht. Aber doc[illegible] werden sicherlich auch gehobe[illegible] [illegible] Kai[illegible]

Nachbarstaaten.

Nach der Personenstandsaufnahme zur Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1902 beträgt die Bevölkerung des Amtsbezirks Rehme 13 605 Seelen. Auf die einzelnen Gemeinden entfallen: Rehme 2899 (2856 im Vorjahre), Niederbecksen 2750 (2610), Dehme 1061 (1073), Eidinghausen 1980 (1940), Werste 1616 (1572), Volmerdingsen 2001 (1932, Wulferdingsen 1298 (1259), zusammen 13 605.

* **Neubeckum,** 23. Dez. Vom Schnellzuge überfahren. Der Bahnwärter Dolsche von hier wurde vorgestern nachmittag unweit hiesiger Station von dem um etwa 4 Uhr hier durchfahrenden Schnellzuge Köln-Hannover erfaßt und sofort getötet. Dolsche, welcher 65 Jahre alt war, beabsichtigte zum 1. April nächsten Jahres in den Ruhestand zu treten.

* **Hamm,** 24. Dez. Arg in die Klemme kam dieser Tage ein Spitzbube, der sich in der Absicht, zu stehlen, in ein Schlafzimmer geschlichen und dort unter einem Bette versteckt hatte. Als später der Zimmerbewohner sich zu Bett legte, brach eine Leiste an der Bettstelle und die Matratze drohte den Spitzbuben zu erdrücken. Stöhnend und keuchend kroch derselbe unter der Matratze hervor und suchte schleunigst das Weite. Leider ist derselbe unerkannt entkommen.

* **Barsinghausen,** 24. Dez. Zwei Schwestern ertrunken. Auf dem Eise des Mühlenteiches hier brachen am Sonntag die neun und sechs Jahre alten Töchter des Bergmanns Beier ein und ertranken, bevor ihnen Hilfe gebracht werden konnte.

* **Witten,** 24. Dez. Beim Anziehen der Bremse verunglückt. Der 82jährige Fuhrunternehmer Hasenkamp hier, der noch immer in voller Rüstigkeit seines Berufes waltete, fiel gestern mittag beim Anziehen der Bremse von seinem Wagen, wurde überfahren und starb alsbald.

* **Köln,** 25. Dez. Ist „Kerl" ein Schimpfwort? Der Wirt H. hier ist angeklagt, einen Schutzmann durch die Worte: „Wat well dä Kähl?" beleidigt zu haben. Das Kölner Schöffengericht erließ folgende Entscheidung: Das Wort „Kerl" könne unter Umständen eine Beleidigung sein, das Wort sei aber in Köln gang und gäbe, es werde damit sogar in den höchsten Gesellschaftskreisen ein Mann oder Herr bezeichnet. Im vorliegenden Falle, als der Beamte zur Revision in das Lokal gekommen war und dieser in seiner Freude gesagt: „Wat well dä Kähl?" habe dem Beschuldigten zweifellos die Absicht der Beleidigung gefehlt. Es trat kostenlose Freisprechung ein.

* **Aachen,** 24. Dez. Die ärztliche Beobachtung des s. Z. mit einer Summe von mehr als 20 000 Mk. verschwundenen Postkassierers Verweyen, der sich später freiwillig stellte, bestätigt die allgemein herrschende Ansicht, daß Verweyen die That in einem Anfalle geistiger Störung vollbracht habe.

Vermischtes.

Ein entsetzliches Tagebuch. Beim Einsenken eines Luftschachtes in ein Kohlenbergwerk in der Nähe von Dunfermline waren im August d. J. zwei Morgen des Moßmorran-Moores in das Bergwerk abgeflossen. Es waren damals alle Bergleute bis auf vier gerettet worden. Zu diesen vier gehörte der Vorarbeiter Rathray der, bereits in Sicherheit, die Hilferufe seines Bruders hörte, diesen willich rettete, selbst aber durch nachstürzende Massen abgeschnitten wurde. Dieser Mann hat den Heldenmut besessen, in der finsteren Nacht der Grube ein Tagebuch zu führen, welches nunmehr aufgefunden worden ist. Das Tagebuch hat, nach einer Meldung aus London, folgenden Wortlaut: „Ich denke an den kleinen Davie, Gott segne ihn." „Ich hinterlasse meinen Gruß an E. P. M. und David", (seine Frau und seine drei Söhne). „Der Boß grüßt seine Frau und seine Familie." „Es kommt mir nicht vor, als wäre der Tod mir nahe, es ist mir, als säße ich zu Hause. Wundervoll ist Tod — Tod und sein Bruder Schlaf!" — „Das Moor kriecht über uns . . . sein . . ." „Es ist schrecklich, Bella, auf den Tod zu warten." „Wir haben keine Hoffnung auf . . ., aber wir sind bereit, zu sterben." „Lebe wohl, wir werden uns an der anderen Seite des Flusses wiedersehen. Hier ist alles dunkel." „Du wirst einiges Geld in meinem Pulte finden. Sei tapfer um meinetwillen. O, liebe Bella, adieu." „Ich kann weder sehen noch hören. Ich werde jetzt schwach. Wir sind sehr . . ." „Es kam dies, weil ich blieb, um sie herauszuholen, und ihnen einen Ausweg zu verschaffen. Als das Moor hereinbrach, brachen wir uns durch und kamen in . . . Es war verschlossen. Wir sind . . . schrecklich." „Ohne Oel und alles im Dunkeln, Der Tod . . . vorbereitet . . . Er ist freundlich . . . „Das Beste der Ruhe . . . Wir dämmern hinüber." „Lieber James, sorge und hilf . . . die Kinder zu beaufsichtigen, denn sie sind fähig, zu . . . " Gott segne sie." „Seid alle gut . . . Mutter." „Kommet her zu mir, alle, die ihr . . ., ich will euch geben . . . Ruhe." Die Notizen waren zum Teil durch einander geschrieben, woraus man schließt, das die Verunglückten lange im Dunkeln zuzubringen hatten.

Inhaftnahme eines Grafen. Graf Sztaray, der in Köln ein Sportwettbüreau unterhielt, wurde verhaftet. Der Graf wurde von Pest aus wegen Urkundenfälschung steckbrieflich verfolgt.

* **Lustiges Allerlei.** Kindermund. Der junge Chemiker spricht mit seiner Wirtin über Bazillen. Da mischt sich der kleine Sohn in die Unterhaltung und fragt: „Wie sehen denn die Bazillen aus?" Ach, die sind so klein, daß man sie gar nicht sehen kann, belehrt ihn der Chemiker. Ganz erleichtert ruft der Kleine aus: „So, jetzt weiß ich auch, was mich oft so beißt und wenn ich hingucke, so ist nichts da."

Im Eifer. Kunde: „Verdeckt aber die Hose auch meine O-Beine?" — Schneider (eifrig): „Mehr als das! Sie sehen aus, als wenn Sie X-Beine hätten!"

Glaubwürdig. Herr (einem Krüppel Almosen reichend): „Aber wo in aller Welt sind Sie denn so jämmerlich zugerichtet worden, wohl bei einem Eisenbahnunfall?" — „Ach nein, ich bin nur bei einer „persönlichen Bemerkung" im Parlament verunglückt."

Eingesandt.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

In der „Herforder Zeitung" stand am Freitag, den 20. d. Mts. unter „Eingesandt" ein Artikel, worin sich der Schreiber vollständig gegen das Burendenkmal ausspricht. Hierauf erwidere ich heute folgendes: Der Herr Einsender muß wohl kein Engeraner sein, wenigstens kein geborener Engeraner. Er muß unserer Stadt wohl kein Denkmal gönnen, denn sonst würde der Herr, statt er den Bau kräftig mit fördert, nicht denselben entgegenarbeiten. Oder ist der Herr uns böse, weil wir Burenfreunde ohne jeglichen Zwischenfall uns über alle Fragen in zwei Abenden verständigten! Wenn nun der Herr meint, man solle das für das Burendenkmal Geschenkte nach Transvaal für die leidenden Buren senden, so sind wir gern bereit, wenn der große Herr Burenfreund das Porto bis zum Burenlager bezahlen will, ihm die geschenkten 36 Fuder = 72 Kubikmeter Bruchsteine und annähernd 100 Fuder Sand und Kalk zur Verfügung zu stellen. Dann berührte der Herr die Kriegerdenkmalsfrage und fragt alle Welt, warum man unseren tapferen Kriegern, welche Gut und Blut gelassen haben, nicht erst ein Denkmal setze. Wir sind derselben Meinung, aber — — — „warum baut man kein Kriegerdenkmal?? Sage und schreibe, schon drei lange Jahre ist hier von einem Wittekind- und Kriegerdenkmal die Rede! Was ist geredet, wieviel Versammlungen sind abgehalten, und — — — wo ist das Wittekinddenkmal geblieben?? Diese Fragen genügen, und jeder Mut zum Zeichnen der Gelder für ein Denkmal ist hin. Man kann es den Leuten nicht übel nehmen, man will etwas sehen. Läßt das Komitee vom Kriegerdenkmal Thaten sehen, so bekommen sie das Kriegerdenkmal auch fertig und Enger bekommt dann doch zwei Denkmäler, nur mit dem Unterschiede, jedes für sich! Sobald das Burendenkmal gebaut werden darf, fangen wir an und lassen uns von niemanden beeinflussen, wie es leider hier so häufig geschieht; darum möge der Einsender sich nur beruhigen, wir sagen es dem Herrn Einsender, wir sagen es aller Welt. — „Wir bauen ein Burendenkmal und damit basta!!"

Enger, 25. Dezember 1901.

Die Burenfreunde.

Course der Berliner Börse.

Mitgeteilt von der Westf.-Lippischen Vereinsbank, Akt.-Ges. Herford, 24. Dezember 1901.

	ℳ		ℳ
3% Preuss Consols	90,40	Pfandbriefe 1900	99,—
3½% „ „	100,80	Deutsche Bank-Akt.	201,60
3% Deutsche Reichsanleihe	90,50	Dresdener Credit-Anstalt	—,—
3½% „ „	100,90	Disc. Commandit-Akt.	180,50
3% Westf. Prov.-Anl.	—,—	Gelsenkirchener Bergw.-Aktien	171,40
3½% „ „	97,80	Hibernia Bergw.-Aktien	165,—
4% „ „	103,70	Harpener dto.	159,75
4% Bielef. Stadtanleihe	102,60	Harb.-Wien. Gummi-Akt.	285,—
4% Hamb. Hypotheken-Pfandbriefe 1900	98,50	Phönix Bergw.-Aktien	127,60
4% Rhein. Westf. Bodenkred.-Pfandbriefe 1905	98,—	Kumer. Electricitäts-Ges.	—,—
4% Meining. Hypoth.-		Bankdiscont 4%.	
		Tendenz: ruhig.	

Meteorologische Station Herford.

Witterungsbericht vom 27. Dezember.

Höchste Temperatur des Vortages: 7,4°.
Niedr. Temperatur in der Nacht: 1,8°.
Temperatur um 7 Uhr vorm.: 3,0°.
„ „ 11 „ „ : 4,1°.
Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 744,4 mm.
Tägliche Niederschlagshöhe: 1,0 mm
Wind: Schwacher SO. Himmel: Bedeckt.

Voraussichtliches Wetter.

28. Dezbr.: Bei schwachen südöstlichen Winden vorwiegend bewölkt und trübe.

Telegramme und Telephonische Meldungen.

Der Kaiser in Gotha.

Gotha, 27. Dez. Der Kaiser traf gestern mittag hier ein und wurde auf dem Bahnhof u. a. von dem Herzog Karl Eduard, dem Regierungsverweser Erbprinzen zu Hohenlohe-Langenburg und dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen empfangen. Der Kaiser fuhr in offenem Zweispänner mit dem Herzog und dem Regierungsverweser nach Schloß Friedenstein. Im Schloß fand der Festakt zur Erinnerung an Herzog Ernst den Frommen statt. Mittags 1 Uhr 30 Minuten fuhr der Kaiser zur Bahnstation und von dort nach Wildpark zurück.

Neuer Burensieg.

London, 27. Dez. Lord Kitchener meldet aus Johannesburg: General Reidell teilt mit, daß Dewet am 24. d. Mts. an der Spitze zahlreicher Buren **das Lager des Obersten Firment** bei Tweefontein nach heftigem Kampf **erobert** hat.

London, 27. Dez. Nach einer weiteren Meldung sollen die englischen Verluste in dem Kampfe bei Tweefontein sehr große sein.

Johannesburg, 27. Dez. Die englischen Truppen bestanden aus 4 Bataillonen berittener Infanterie; außerdem führten die Engländer 2 Geschütze mit sich. (So ist allen Burenfreunden durch Dewet eine besondere Weihnachtsfreude bereitet worden. Die Red.)

[illegible] Unwetter in Italien.

Rom, 27. Dez. Ueber ganz Oberitalien sind anhaltende Regengüsse niedergegangen. Verschiedene Flüsse sind aus ihren Ufern getreten.

Neapel, 27. Dez. Ein heftiger Sturm hat hier und in der Umgegend großen Schaden angerichtet. Alle Saaten sind vernichtet. Drei Fabriken sind teilweise eingestürzt.

Ein Dampfer in Flammen

New-York, 27. Dez. Auf dem Tennesee ist ein Passagier-Dampfer in Brand geraten. 3 Personen sind dabei ums Leben gekommen.

---

pansbergen. Ich durchschaue Sie ja, Mister Whitney, Sie denken daß zwischen dem Grafen und mir etwas von Liebe gesprochen worden sei, und Sie streben danach, ihn so schnell als möglich von hier zu entfernen."

„Und wenn dem so wäre, Mejuffer Marij, so müßten Sie mir immerhin dankbar sein, daß ich so über Ihr Glück wache."

„Ich bedarf dieser Bewachung nicht und wünsche sie auch nicht, ich weiß ganz genau selbst, was mir zum Glück dient und was nicht. Aber gehen Sie immer hin, erzählen Sie meinem Vater, was Sie über den Grafen wissen, wenn Sie aber glauben, daß Sie dadurch bei mir das Geringste erreichen, so irren Sie sich, denn wissen Sie, bis jetzt sind Sie mir nur gleichgiltig, aber ich habe Sie immer als Ehrenmann achten können. Wenn Sie sich aber als Denunzianten entpuppen, dann werde ich Sie verachten, und nun wäre es mir lieb, wenn Sie mir den Pavillon allein überließen."

Whitney stand einen Augenblick tief betroffen, er wußte nicht, was er sagen sollte. Er bewegte die Lippen hin und her, als ob er sprechen wollte, aber es wurde nur ein eigenthümliches Knurren hörbar, und wie ein geschlagener Hund entfernte er sich, denn es mochte ihm doch gerathener erscheinen, augenblicklich in der Sache nichts zu thun, sondern lieber im Geheimen zu wirken, und auf die eine oder andere Weise den deutschen Eindringling unschädlich zu machen.

Als Whitney gegangen war, überließ sich Marij einem behaglichen Träumen, und es war vielleicht kein Zufall, daß der Mann, an den sie am meisten dachte, gerade in dem Augenblick den Pavillon betrat, wo sein Bild in den lebhaftesten Farben vor ihrer Seele stand.

„Sie hatten mir erlaubt, Mejuffer Marij, mit Ihnen die deutschen Zeitschriften durchzusehen. Es ist schon solange her, daß ich von meinem Vaterlande nichts gehört und gesehen habe, und man ist doch so ein armes, simpeles Menschenkind, daß man stets mit seinem Herzen an der Scholle hängt, auf der man mit seinen Kinderfüßchen herumgetollt ist. Ich kann mich nicht zu der Anschauung bekehren, das Vaterland sei nichts, es ist doch etwas. Wirklich, ich treffe mich bei der ganz ungewohnten Empfindung des Heimwehs."

„Lassen Sie die Empfindung unmodern sein, Woldemar, sie ist schön und edel. Der Mensch muß sein Vaterland lieben, er muß nicht wie der Engländer in der ganzen Welt herumschweifen und sich überall zu Hause fühlen, wo es Geld zu verdienen giebt."

„So sprechen Sie, eine Frau?"

„Warum soll ich es nicht? Glauben Sie, die Frauen hätten keine Vaterlandsliebe?"

Fortsetzung folgt.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler,
für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Bese,
Druck und Verlag: Christian Quentin,
sämtlich in Herford.
(Redaktionn. Expedition Brüderstraße 21, am Gehrenberg.

Glückwunschkarten

zu Neujahr, werden prompt geliefert, wenn Bestellung spätestens bis Dienstag mittag erfolgt. 561m

Buchdruckerei Christian Quentin, Herford.

Photograph.

Atelier von Martin Herrmann

Herford, Brüderstrasse 34.

Aufnahmen zu jed. Tageszeit, auch Sonntags — Ausführung in allen Grössen u. Manieren.
Garantie für gute Bilder. — Schnelle Bedienung. — Billige Preise. 62c

---

Minna Schröder
Aug. Hartwig
Maschinist 558m
Verlobte.
Neuland bei Wischhafen — Valdorf Nr. 9 bei Vlotho.

Helene Brinkmann
Wilhelm Hempelmann
Lehrer
Verlobte.
Bielefeld 565m — Barmen
Weihnachten 1901.

Neujahrs-Karten

Große Auswahl — hochfeine Neuheiten, billige Preise.

Heinr. Kuhlmann,
Enger u. Hiddenhausen.

Trinke Elmendörfer überall!
Brennerei Elmendorf
Jsselhorst, Westfalen.



Neujahrskarten
in reichster Auswahl und nur neuesten Dessins empfiehlt 570m
Adolf Pottkamp,
Lübberstrasse.

Am 31 Dezember
unabänderlich
Ziehung der X.

GROSSEN BADISCHEN PFERDE-LOTTERIE

mit unübertroffenem Haupttreffer von
30000 Mark
in Pferden

100000 Mark	Gesamtgewinne
70000 Mark	davon Pferdegew.
30000 Mark	Wert 1. Haupttr.
10000 Mark	Wert 2. Haupttr.
30000 Mark	Gewinne Nr. 3—52
30000 Mark	Gewinne Nr. 53-2000

Lospreis nur
1 Mark (11 Stück 10 Mark)
Porto und Liste 30 Pfg.
empfiehlt zur baldigsten Abnahme

Am 7. u. 8. Januar
Große
Ziehung der

KÖLNER SANITÄTS-LOTTERIE

zum Besten des Deutschen Vereins für Sanitätshunde
mit 2500 Gewinnen
im Werte von
40000 Mark

10000 Mark	Wert 1. Treffer
4000 Mark	Wert II. Treffer
2000 Mark	Wert III. Treffer
1000 Mark	Wert IV. Treffer
23000 Mark	Trefferwerte sonst. Nr. 5—2500

Lospreis nur
1 Mark (12 Stück 11 Mark)
Porto und Liste 30 Pfg.

Generaldebit
S. P. van Perlstein,
Köln am Rhein.

Telephon 110.
Poßberg u. Schumacher, Herford,
Komptoir u. Lager, Engerstraße 415.
Alle Sorten Kohlen
für Hausbrand und Industriezwecke, Anthracitkohlen, Braunkohlen, Coks und Brickets.
Spezialität rußfrei Salonkohlen.
Lager in Peru-Guano, Thomasmehl, Superphosphatmehl 2c.
9b

Westfälisch-Lippische Vereinsbank Herford.
Aktienkapital 5 000 000,—.

Wir vergüten auf
Spareinlagen
bis zu **4 %** p. a.
416m

Landwirtschaftlich. Technikum St. Goarshausen am Rhein.

Ausbildung und Stellung erhalten Herren jeden Alters und Standes spez. Landwirte und landw. Beamte. Eintritt am 1. und 15 jeden Monats. Günstige Bedingungen staatl. geprüfte Lehrer. Prospekte und Auskunft gratis.
244m — Die Direktion.

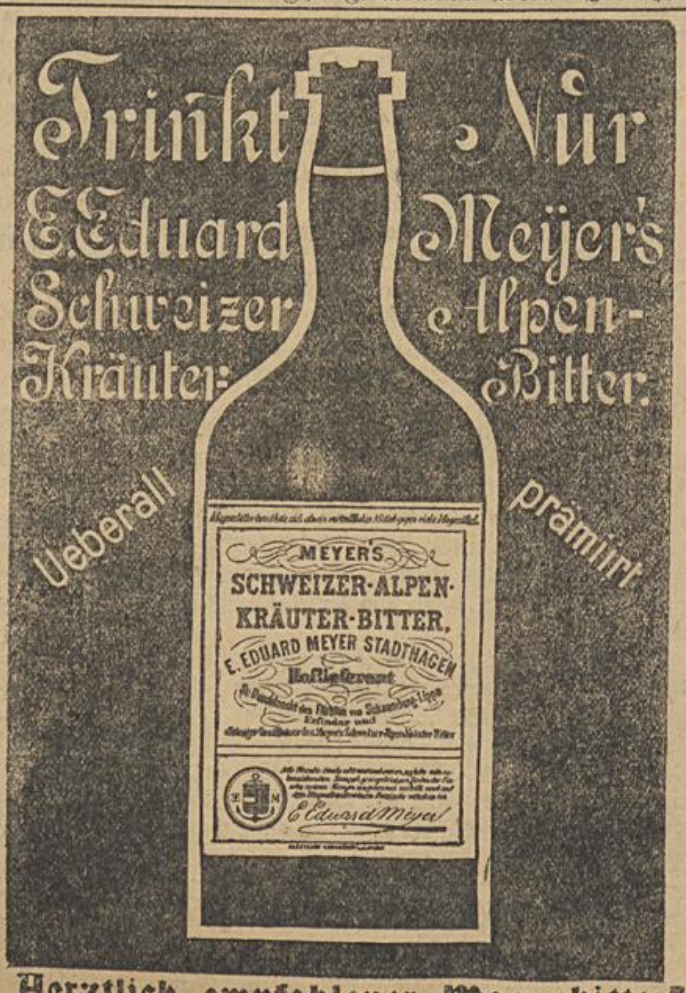


Särge
in verschiedenen Grössen wie auch **Leichenwäsche** empfiehlt
H. Klingsiek,
neb. „Restaurant Lindenhof" Lübberthor. (1681)

Versuchen Sie einmal
eine Büchse des wahrhaften und wohlschmeckenden
van Houten's Cacao
Die Erfahrung hat gelehrt, daß diese Marke unübertroffen ist als tägliches Getränk für den Frühstückstisch. ½ Kilo genügt für 100 Tassen

---

Wie neu wird Jeder
mit Bechtle's Salmiak-Gallseife gewaschene Stoff jeden Gewebes, per Pfg. in Pck. zu 40 Pfg. bei
4806 — Chr. Röckemann Herm. Ebmeyer.



Herztlich empfohlener Magenbitter.

Brockmanns Berggarten.

Am Sylvesterabend:
Konditorenball
wozu Mitglieder und Nichtmitglieder eingeladen werden.
567m — **F. Brockmann.**

Zwangsversteigerung.
Sonnabend, 28. ds. M., nachmittags 2 Uhr, werde bei dem Wirt Hrn. **Kenter zu Steinbeck:**
1 guterhaltenen zweikachelligen Ofen, 1 Ausziehetisch und 1 großen Wirtschaftstisch
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. 557m
Herford, 27. Dezember 1901.
Wehmeyer, Gerichtsvollzieher.

Schützenhof.
Sonntag, den 29. Dezember:
Konzert der Düngelschen Kapelle.
Anfang 4 Uhr. (566m) Entree 30 Pfg.

Vom 28. d. M. befindet sich unser großes (569m
Hasen-, Gänse-, Truthahn- und Fasanen-
Schießen
im Lokale des Herrn **Geilker** (Stadt Köln).
Um rege Beteiligung bittet
C. Lauschke & Co.

Wohnungen

(Wer eine Wohnung zu vermieten hat oder mieten will, inseriere dies in der sehr beachteten Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)

Eine
Parterre-Wohnung
von 8 bis 9 Räumen mit hintergelegenem Garten, Mitte d. Stadt, zu vermieten, evtl. ist das Haus auch zu verkaufen.
Offert. unter J. L. 364m an die Exp. d. Ztg.

Eine freundliche
Wohnung
von 3 Räumen und Zubehör ist zum 1. April 1902 an ruhige Leute zu vermieten. 562m
H. Greiwe, Unter d. Linden 17.

Eine Wohnung
von 5 Räumen zum 1. April wegsetzungshalber zu vermieten.
Nachzufragen in der Exp. d. Ztg. unter 520m.

Holzauktion.
Freitag, 3. Januar 1902,
nachmittags 2 Uhr,
beabsichtigt Frau Oekonom **Rauschenbusch-Diebrock:**
40 bis 50 Haufen starkes Buchen-Brennholz
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zu verkaufen. 553m

Holzverkauf.
Am Freitag, den 3. Januar, läßt **Kolon Hochzermeier Nr. 3 zu Büttendorf** 504m
80 Stamm schöne starke Eichen zu Bauholz u. Dielen
40 Stamm Buchen zu Nutz- und Brennholz und 100 Stamm Tannen zu Balken- und Sparren
meistbietend gegen Kredit verkaufen.
Käufer wollen sich besagten Tages mittags um 12 Uhr an Ort und Stelle einfinden.
Schnathorst, 21. Dezember.
Kirchhoff.

Verdingung.
Der Bau dreier Stellwerks-Gebäude auf dem Bahnhofe zu Herford soll vergeben werden.
Termin: 443m
Freitag, 3. Januar 1902,
vormittags 11 Uhr
in unserem Verwaltungsgebäude, Thielenplatz 4 hierselbst.
Zeichnung, Berechnungen und Bedingungen können in unserem technischen Büreau B Joachimstraße Nr. 6, III. Stock, Zimmer 2, während der Dienststunden eingesehen und gegen kostenfreie Einsendung von 1,50 Mk. in Bar (nicht in Briefmarken) an unser technisches Büreau B hierselbst, nur von dem Letzteren bezogen werden. Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Hannover, den 12. Dez. 1901.
Königliche Eisenbahn-Direktion.

Stellungen

(Stellungs-Gesuche und -Angebote inseriert man mit Erfolg in der Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)

Zum 1. Januar suchen wir 2 tüchtige 563m
Knechte,
die mit Pferden umgehen können, gegen hohen Lohn.
S. Goldstein & Sohn,
Pferdehandlung.

...tige Dame, deren Tochter ...rfenster und ein Her... spenden. Des Weiteren ...größere Summe für den ...Für diesen Fonds hat ...untes Mitglied der refor... tet. Nun fehlen noch die...

Verkäufe

Ein neuerbautes zweistöckiges
Haus,
zur Anlage einer Gast- u. Schenkwirtschaft sehr geeignet, steht umständehalber unter sehr günstigen Bedingungen zum Verkauf.
Auskunft erteilt die Exp. d. Z. und August Klemme, Salzuflerstr.

Chic!!

ist jede Dame mit einem zarten, reinen **Gesicht**, rosigen, jugendfrischen **Aussehen**, feiner, sammetweicher **Haut** und blendend schönem **Teint**. Alles dies erzeugt: 317c

Radebeuler Lilienmilch-Seife
v. **Bergmann u. Co. Radebeul Dresden.**
Schutzmarke: Steckenpferd.
à Stück 50 Pfg. bei:
Apoth.: Dr. **Aschoff** u. **W. Epseloh**, Friseur **H. Schmidt**, Bäckerstr. 33 und **H. Dölz**, in **Herford**; **Fr. Müller** i. **Löhne**; Apth. **Plattes** in **Enger**. 31...

Dr. Oetkers {**Backpulver, Vanillin-Zucker, Puddingpulver**
à 10 Pfg. Millionenfach bewährt, Rezepte gratis von den besten Geschäften. 365l

---

Hiesiges und Münchener
Bier
in Syphons. 510l
Hotel Stadt Bremen.

Die Beleidigung, die ich gegen W. Lange ausgesprochen habe, nehme ich zurück.
F. Sch.